Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 14

Artikel: Aus St. Gallus Landen [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537319

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

anvertraut? Hat er von Gott den Auftrag erhalten, die Menschen zu lehren, auf den Heilsweg zu leiten? Wenn nein, wer denn? Die Kirche. Da aber in dieser Beziehung von Gott keine menschliche Schranke gezogen ist, so hat die Kirche das Mecht auf die Überwachung und Leitung der Schule noch vor und über dem Staate. Wer das läugnet und darnach handelt, hat aufgehört, ein wahrer Christ zu sein. Pfarrer T.

Aus St. Gassus Landen.

(Schluß.)

II. Die Boltsichule.

Im abgelaufenen Berichtsjahr beftanden im Kanton St. Gallen 576 Primar= und 34 Sekundarschulen, 21 Privat- und 178 allgemeine Fortbildungs- schulen.

Die Zahl der Altagsschüler schwantt ganz bedeutend an den verschiedenen Schulen; so besaß ter Magister von Betlis (Bezirk Sargans) nur 7 Häupter in der Altagsschule, während die Unterschule des katholischen Kirchberg 149-köpfig war.

Die Bahl ber umworbenen Erganzungsschulen ift im verfloffenen Jahre

wieber um 7 gefunten.

Die Schülerzahl Ende des Schuljahres betrug 55759. Es ist gewiß im weitern mit Genugtuung zu konstatieren, daß die Bezirksschulräte nur 43 Schulen mit einer Note unter 2 taxieren mußten. Wir sinden eben noch an vielen Orten Berhältnisse, die gleich Radschuhen den gedeihlichen Gang der Schule hindern, Verhältnisse, die man aber auch mit dem besten Willen nicht aus dem Wege schaffen kann. Doch seien wir zusrieden, wenn man überall bestrebt ist, die Schule im rechten Sinn und Geiste zu heben.

Die Bezirksschulratspräsibien haben in ihren pädagogischen Jahresberichten an die Oberbehörde aussührlichen Bericht über die Leistungen im allgemeinen, sowie in den einzelnen Fächern erstattet und findet der ausmerksame Lehrer da

und bort leife Binte und beutliche Merkmartfe.

III. Die Lehrer.

Das Schuljahr 1897/98 weift folgenden Lehrerbeftand auf:

			Lehrer	Lehrerinnen	Total
1.	Un	Primarschulen	510	43	553
		Setundarschulen	86	8	94
3.	An	Arbeitsschulen	<u>—</u>	233	233
4.	An	Privatschulen	51	32	83
		Zusammen	647	316	963

Nur 20 Lehrer erhielten eine Note unter 2, jedenfalls ein Zeugnis, daß die Lehrerschaft im allgemeinen die Wichtigkeit ihres Amtes erfaßt und getreulich arbeitet. Das ift aber zum mindesten Pflicht und Schuldigkeit. Gin Lehrer, der nicht nach Kräften im Garten der Jugenderziehung arbeitet, der ist seines Standes unwürdig, er schadet sich selbst, der anvertrauten Jugend und nicht zum mindesten der gesamten Lehrerschaft.

Ein Schulrat schreibt:

"Die Lehrerschaft ist im ganzen und großen ihrer Aufgabe durchaus gewachsen und gibt sich derselben mit großem Eiser hin. In allen Schulen sind einzelne Lehrer und Lehrerinnen durch Kenntnisse, Lehrgeschick und Pflichttreue hervorragend und verdienen als vorzüglich bezeichnet zu werden. Die Großzahl ist wenigstens "gut"; nur einige wenige sind zu "alt" geworden, um ihre Schulsführung den neuen Berhältnissen und Anschauungen genügend anzupassen."

Erfreulicherweise bokumentierten auch bies Jahr wieder einige Gemeinden ihre Zufriedenheit mit ihren Lehrern burch Berabfolgung von Gehaltszulagen

und Gratifitationen.

Noch referiert ber Umtsbericht über Die fantonalen Lehranstalten, bas

Lehrerseminar und bie Rantonsschule.

Doch wir wollen die Spalten der Blätter nicht zu sehr in Anspruch nehmen und hier abbrechen, indem wir glauben, sagen zu dürsen, daß in unserm Kanton im verstossenen Jahre wieder tren und wacker gearbeitet wurde, vom hohen Erziehungschef Dr. Kaiser herab die zum kleinen, muntern Erstklässler auf Oberholz, der am letzen Examen, mit seinem sprudelnden Wissen, den Inspektor in helles Staunen versetze.

Auch eine Schulfrage.

Gin protestantisches Buricher Blatt ichreibt folgenbes:

"Bahlreiche italienische Arbeiter wandern bei uns ein und sind im Baugewerbe tätig. Biele derselben laffen sich mit ihren Familien bei uns nieber

und verschmelzen allmählich mit unferer Bevölferung.

Wenn dieselben von unsern Nechten Gebrauch machen, so müssen sie auch ihre Pflichten erfüllen. Man kann daher nicht dulden, daß sie ihre Kinder ohne Unterricht auswachsen lassen und sich dieselben auf den Gassen herumtreiben. Sie müssen nach den zürcherischen Gesetzen zur Erfüllung der Schulpflicht angehalten werden. Das hat aber Schwierigkeiten, einmal wegen ihrer Vernachlässigung und dann wegen ihrer Sprache. Es ist eine bekannte Sache, daß in Italien, wie in Spanien die Volksbildung noch darnieder liegt, und die italienischen Knaben und Mädchen nicht nach ihrem Alter in unsere Schulklasse eingereiht werden können. Sie müssen auch von Lehrern unterrichtet werden, die der italienischen Sprache mächtig sind.

Das ist nun freilich mit Kosten verbunden, und es frägt sich, wer diese Rosten zu tragen habe. Es ist gewiß nicht unbillig, wenn man die Italienersfamilien zu etwelcher Beitragsleistung heranzieht. Sie werden dann dafür sorgen, daß ihre Kinder schon von der Wiege an sich mit der Erlernung des Deutschen befassen müssen, um dann nach dem Gesetze in die verschiedenen Schulklassen einsgereiht werden zu können. Der Staat kann nicht dulden, daß in unserer Besvölkerung eine Schichte auswächst, die ohne jede Schulbildung ist, ihre Pslichten nicht gehörig erfüllen kann und auf die andern Schichten einen hemmenden Gins

fluß ausüben muß.

Es handelt sich hier um ein Uebergangsstadium, das möglichst erfolgreich burchgeführt werden muß. Nach einigen Jahren werden die schulpflichtigen ita- lienischen Kinder sämtlich des Deutschen soweit mächtig sein, daß sie wie die

anbern richtig in die Schulflaffen eingereiht werben tonnen."

Diese Anregung von protestantischer und liberaler Seite dürste unseren fatholischen Staatsmännern auch zu benken geben. Das Ding hat auch eine große religiöse Seite. Es lohnte sich der Mühe, mit katholischen maßgebenden Kreisen Italiens diese "Frage der Zukunft" allen Ernstes zu erörtern. Sie ist solgenschwer.